

Josef und seine Brüder: erzählt von Georg Langenhorst mit Bildern von Barbara Drobny

Georg Langenhorst

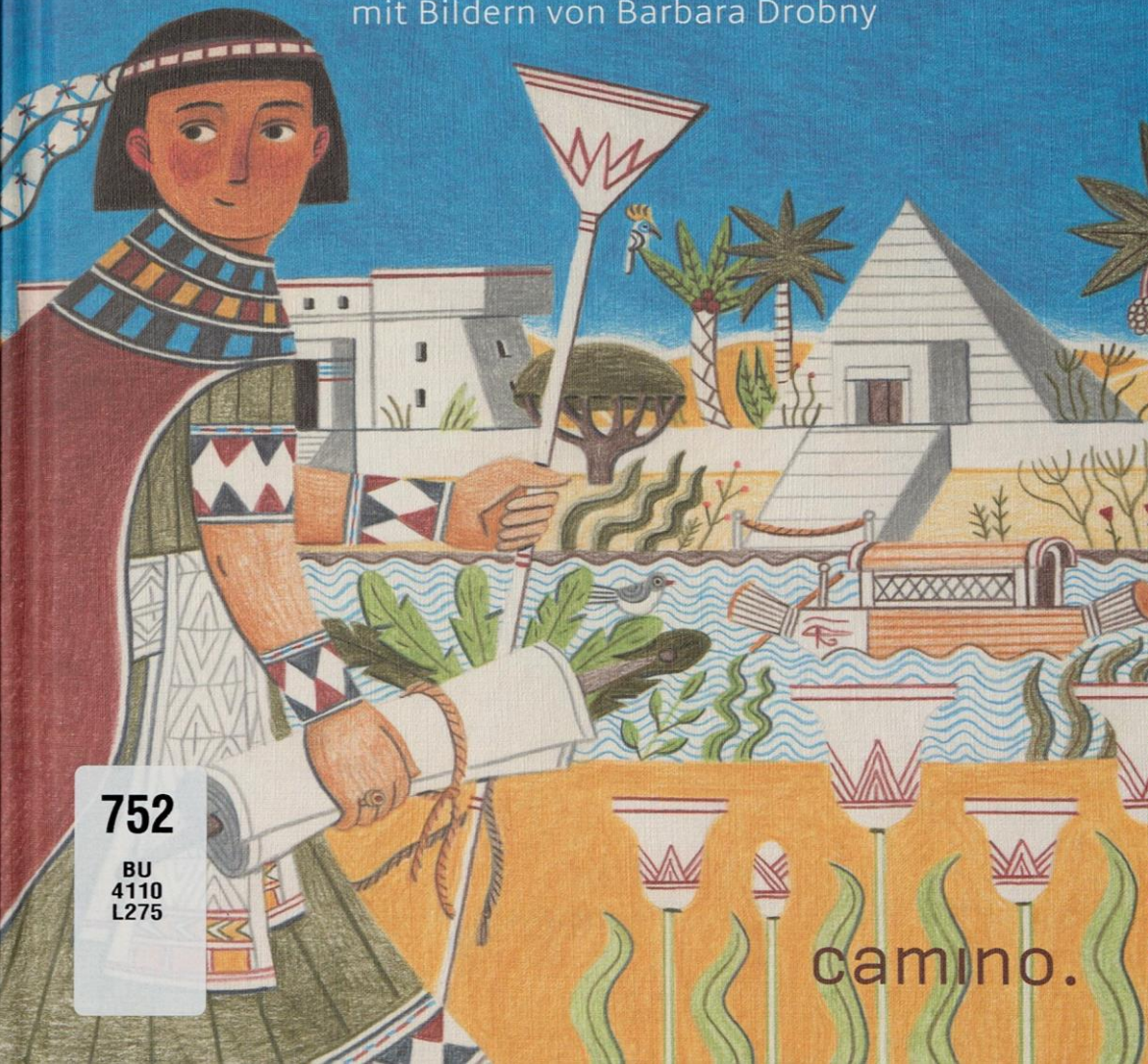
Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Langenhorst, Georg. 2021. *Josef und seine Brüder: erzählt von Georg Langenhorst mit Bildern von Barbara Drobny*. Stuttgart: camino.



Josef und seine Brüder

erzählt von Georg Langenhorst
mit Bildern von Barbara Drobny



752

BU
4110
L275

camino.

752/ BU 4AA0

L275



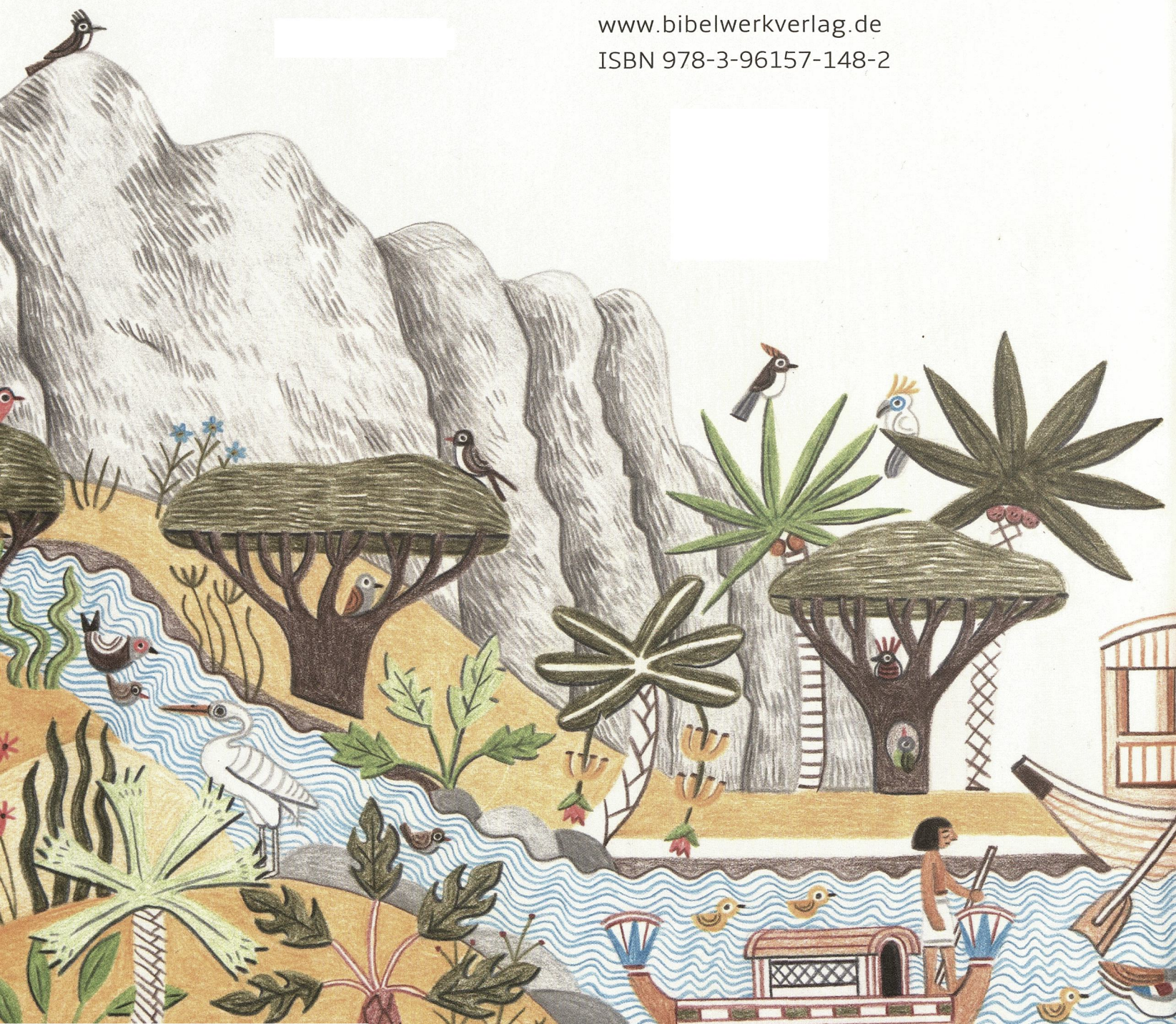


1. Auflage 2021
Ein **camino**. Buch aus der
© 2021 Verlag Katholisches Bibelwerk
GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.



Illustrationen: Barbara Drobny, Hamburg
Layout und Satz: Friederike Schröder,
Leipzig
Hersteller gemäß ProdSG:
Druck und Bindung: Finidr s.r.o.,
Lípová 1965, 737 01 Český Těšín,
Czech Republic
Verlag: Verlag Katholisches Bibelwerk
GmbH, Deckerstraße 39, 70372 Stuttgart

www.bibelwerkverlag.de
ISBN 978-3-96157-148-2



Josef und seine Brüder
nach dem Alten Testament Genesis 37 – 50
erzählt von Georg Langenhorst
mit Bildern von Barbara Drobny





Vor langer Zeit lebte im Land Israel ein Mann namens Jakob. Sein Großvater war Abraham, der erste Stammvater des jüdischen Volkes und aller Menschen, die an Gott glauben.

Jakob liebte eine Frau ganz besonders, Rahel. Nur ihr zuliebe hatte er zunächst ihre ältere Schwester Lea geheiratet.

Damals war es ganz normal, dass Männer mehr als eine Ehefrau hatten. Während Lea vier Söhne zur Welt brachte, konnte Rahel keine Kinder bekommen.

Ein schweres Los. Aber dann wurde sie doch noch schwanger und schenkte einem Sohn das Leben: Josef. Kein Wunder, dass Josef Jakobs Lieblingssohn wurde. Er zog ihn allen anderen vor. Als Josef siebzehn Jahre alt war, ließ ihm sein Vater einen bunten Mantel anfertigen. Nur ihm. Seine elf Brüder waren eifersüchtig. Sie mochten Josef überhaupt nicht mehr leiden und konnten kein friedliches Wort mehr mit ihm reden.





Josef war ein Träumer. Und er konnte sich gut an seine Träume erinnern. Er erzählte sie seinen Brüdern. Einer ging so: „Wir banden unser Getreide zu Bündeln auf dem Feld. Mein Bündel richtete sich auf und blieb stehen. Eure Bündel aber umringten meines und warfen sich vor ihm nieder.“ „Was soll das? Willst du etwa König werden und über uns herrschen?“, erwiderten sie voller Wut.

Ein weiterer Traum: „Die Sonne, der Mond und elf Sterne warfen sich vor mir nieder!“ Dieses Mal war auch sein Vater verärgert: „Was soll das heißen? Sollen wir zu dir kommen, ich, deine Mutter, deine Brüder? Und sollen wir uns vor dir auf die Erde werfen?“ Trotzdem beschützte Jakob seinen Lieblingssohn vor dem Zorn seiner Brüder.







Eines Tages schickte ihn sein Vater zu den Brüdern.
Sie weideten die Schafe und Ziegen weit entfernt von zu Hause.
Die Brüder sahen ihn langsam näherkommen und erkannten
ihn sofort an dem bunten Mantel.

Das war ihre Chance! Sie hatten beschlossen,
den ungeliebten Bruder zu töten. „Los. Wir erschlagen
ihn und werfen ihn in einen der Brunnen. Dem Vater
sagen wir, ein wildes Tier habe ihn gefressen.“

Ruben, der Älteste, wollte den Bruder retten. „Nein!
Wir dürfen doch niemandem wehtun!“ Er überlegte:
„Wir vergießen doch kein Blut! Lasst ihn uns einfach
in diesen Brunnen werfen!“





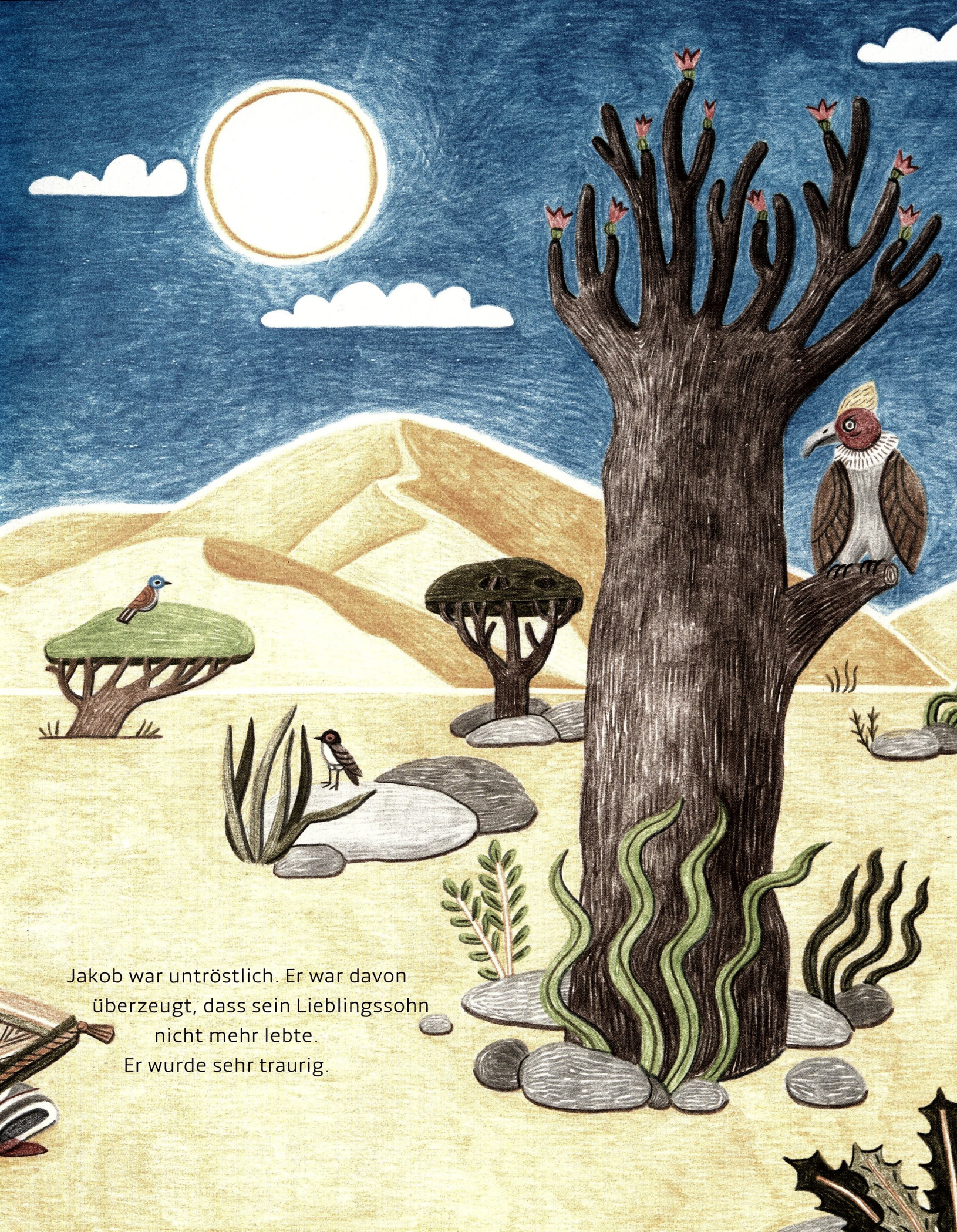


Ruben wollte den Bruder später heimlich befreien und zu ihrem Vater zurückbringen. Die anderen Brüder hörten auf den Ältesten. Sie nahmen Josef den bunten Mantel ab und warfen den ungeliebten Bruder in den Brunnen. Der war leer. Er führte kein Wasser.

Als die Brüder beim Essen saßen, näherte sich ihnen eine Karawane. Sie war reich beladen und auf dem Weg in das ferne Land Ägypten. Juda, einem der Brüder, kam eine Idee: „Besser als Josef zu schaden, wäre es doch, ihn zu verkaufen. So verdienen wir auch noch Geld.“ So geschah es. Für zwanzig Silberstücke verkauften sie den ungeliebten Bruder.

Sie schlachteten einen Ziegenbock,
tauchten Josefs Mantel in das Blut und
schickten ihn ihrem Vater. Jakob erkannte
sofort, dass es der Mantel Josefs
war. Er rief aus: „Ein wildes Tier hat
ihn gefressen!“





Jakob war untröstlich. Er war davon
überzeugt, dass sein Lieblingssohn
nicht mehr lebte.
Er wurde sehr traurig.

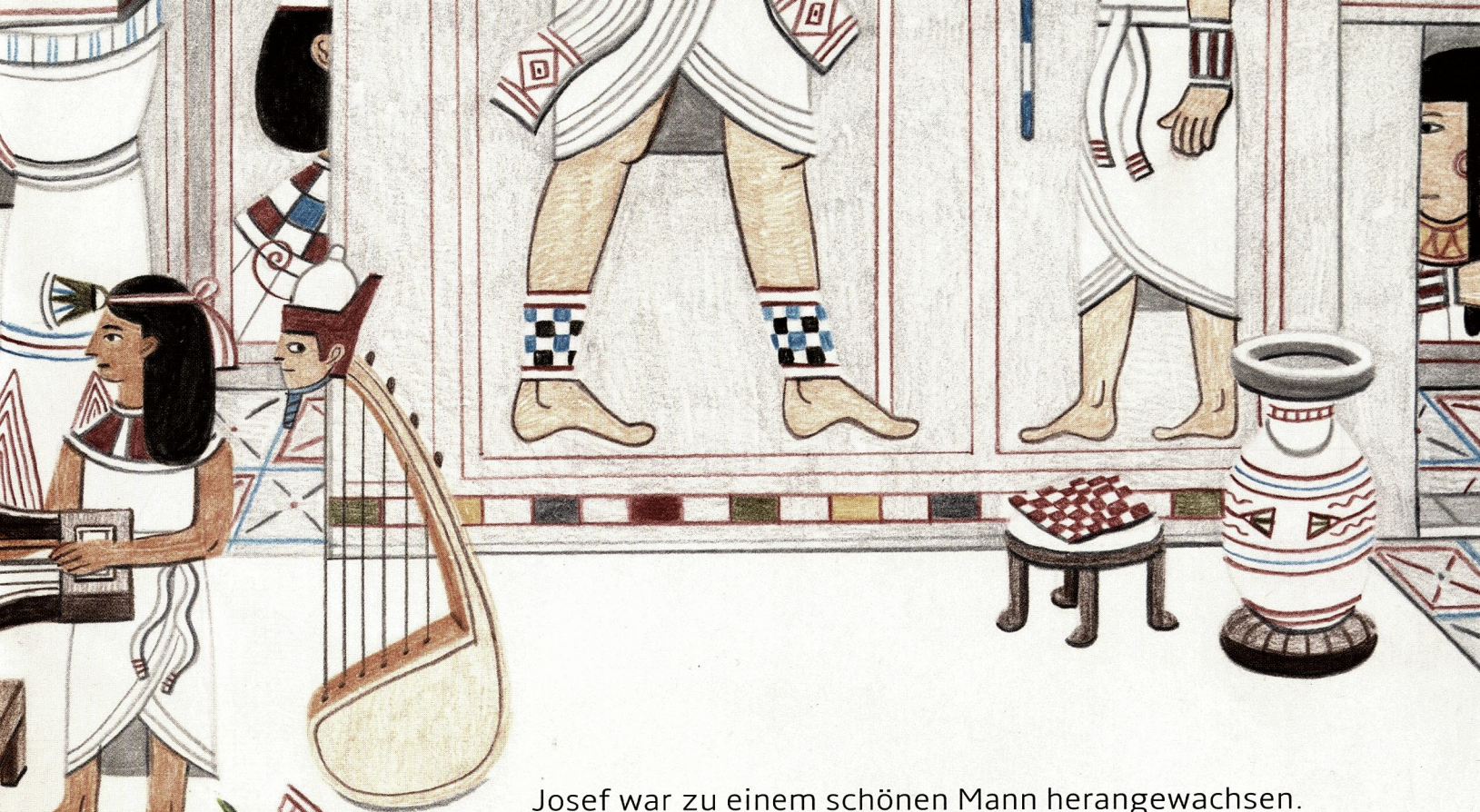


Josef musste mit der Karawane nach
Ägypten ziehen. Dort wurde er an den
Königspalast des Pharaos verkauft.
Er lebte nun als Sklave des Hofbeamten Potifar.
Gott schenkte ihm Glück.
Alles, was er unternahm, gelang ihm.
Seltsam!





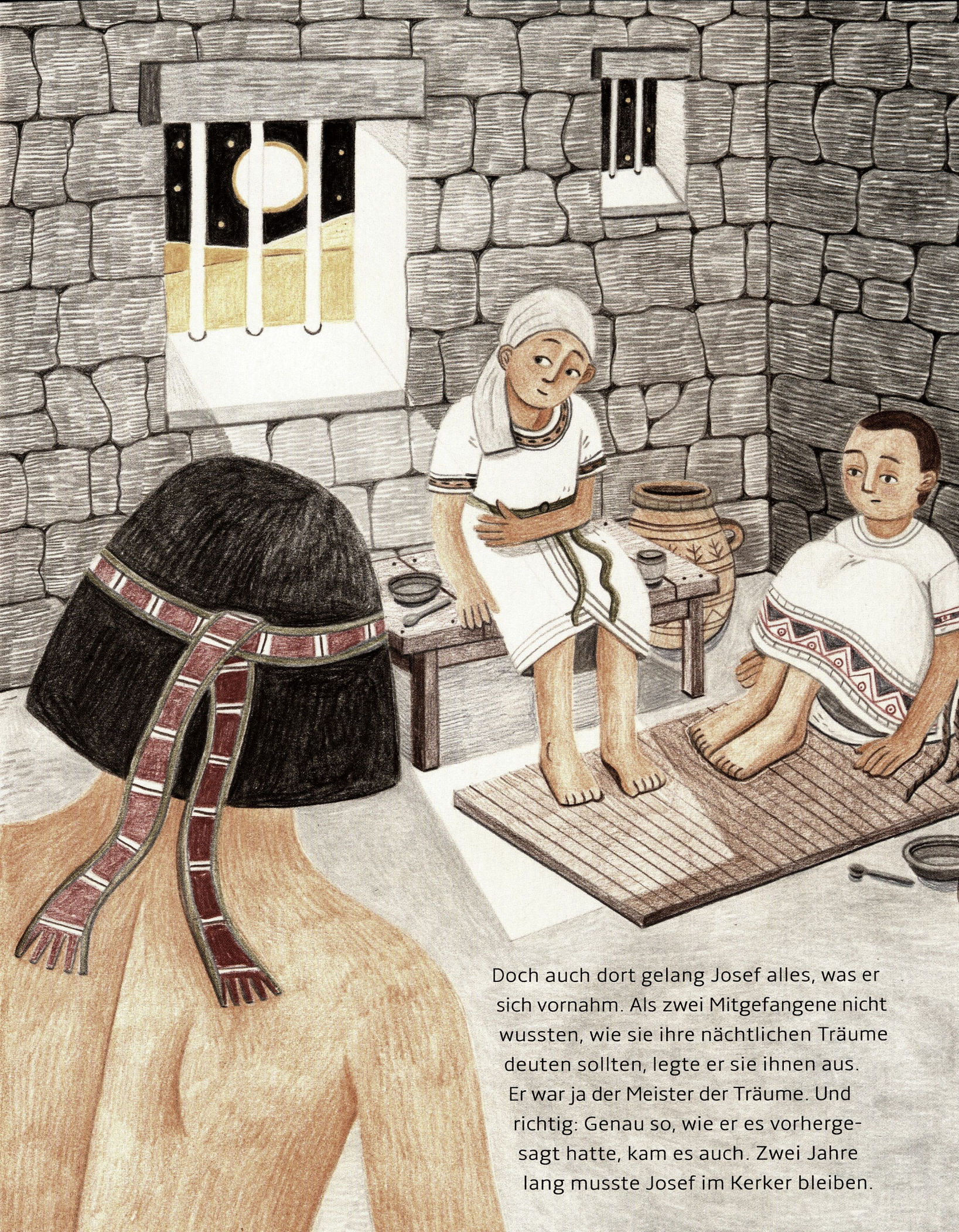




Josef war zu einem schönen Mann herangewachsen. Zu schön. Die Frau von Potifar begann, ihm nachzustellen. Sie wollte mit ihm zusammen sein. Mit der Frau seines Dienstherrn! Josef weigerte sich. Da entwarf sie einen Racheplan. Sie beschuldigte Josef, dass er sie schlecht behandeln wollte. Und ihr Mann, Potifar, glaubte ihr. Sofort ließ er Josef in den Kerker werfen.





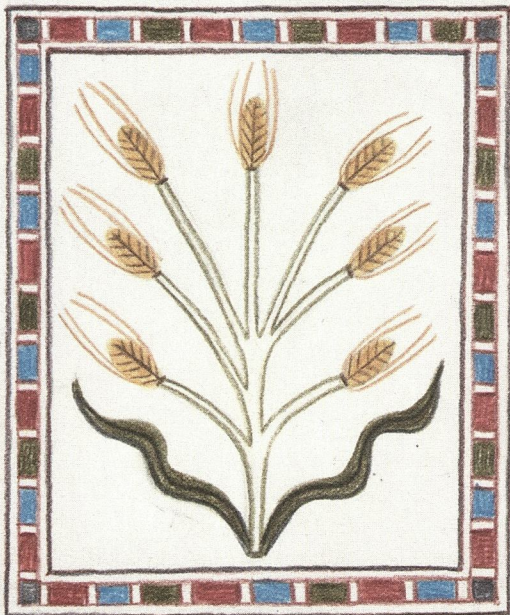


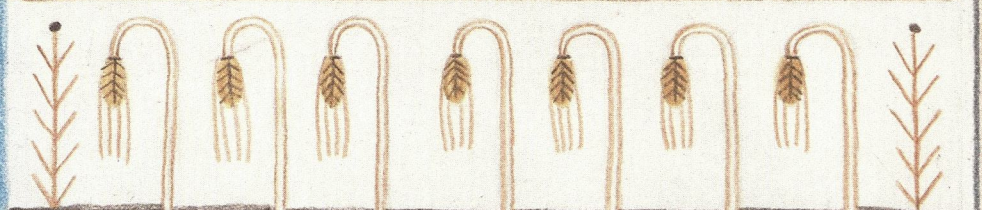
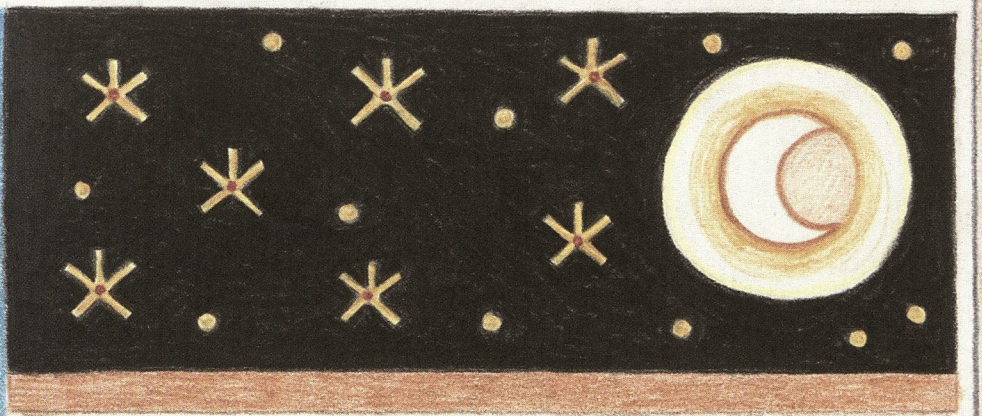
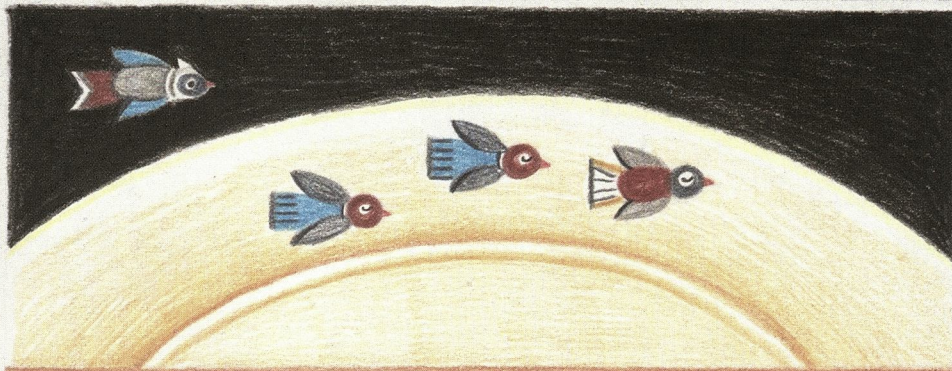
Doch auch dort gelang Josef alles, was er sich vornahm. Als zwei Mitgefangene nicht wussten, wie sie ihre nächtlichen Träume deuten sollten, legte er sie ihnen aus. Er war ja der Meister der Träume. Und richtig: Genau so, wie er es vorhergesagt hatte, kam es auch. Zwei Jahre lang musste Josef im Kerker bleiben.



Eines Nachts hatte nun der Pharao selbst einen merkwürdigen Traum, der ihm keine Ruhe ließ. Er ließ alle Berater und Deuter seines Hofes kommen, aber keiner konnte ihm helfen. Niemand!

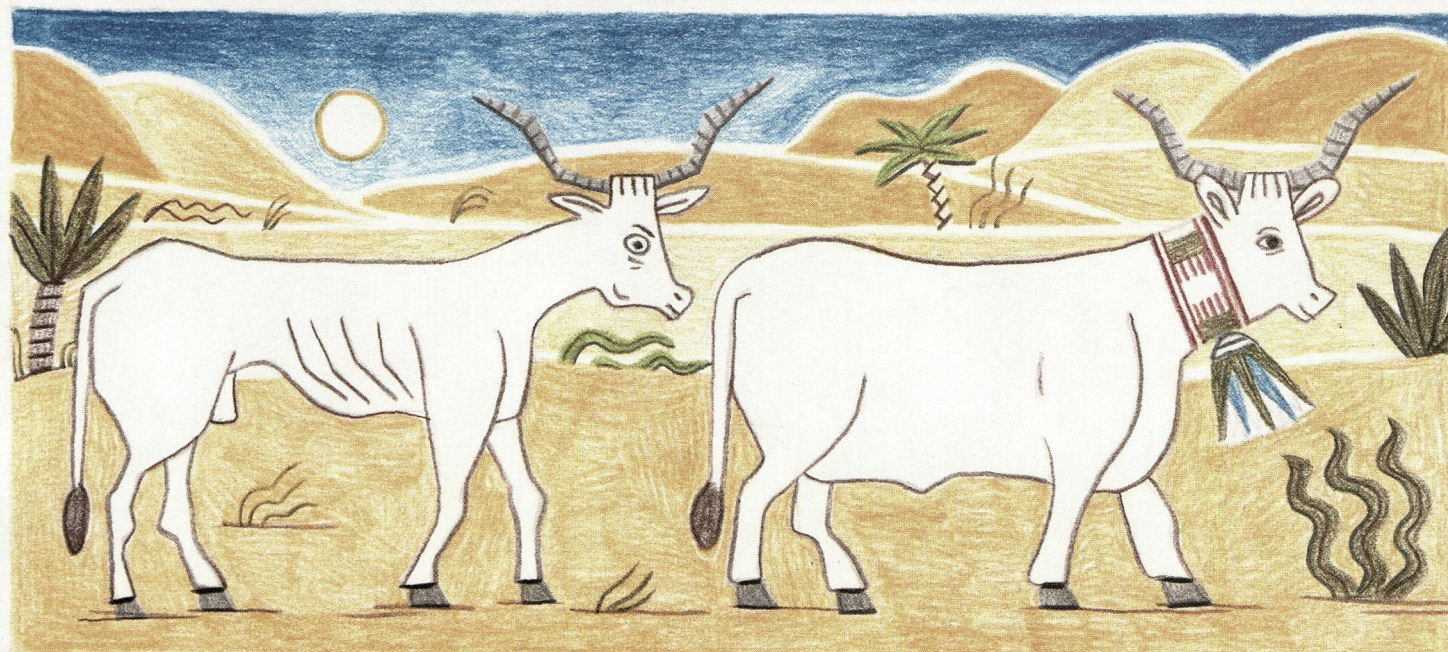
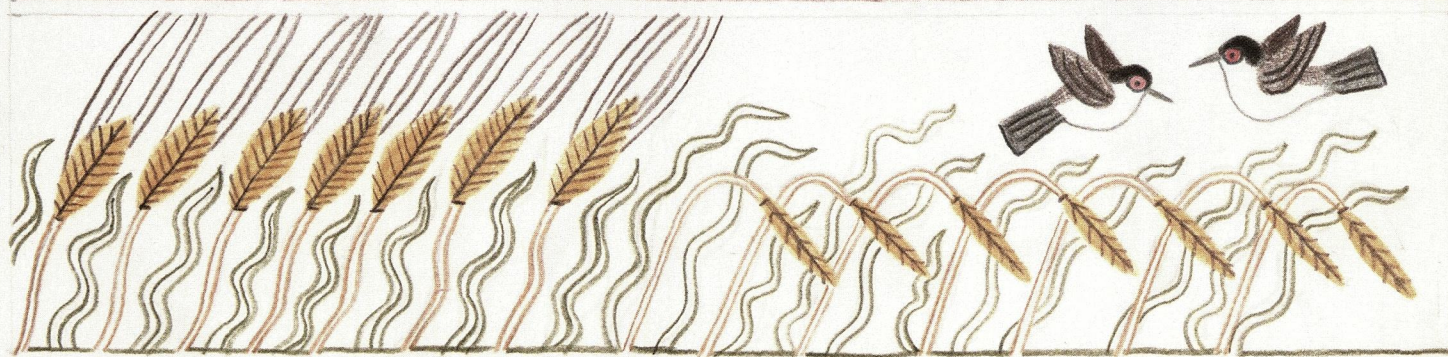
Da erinnerte sich einer an Josef, den jungen Israeliten im Kerker. Hatte der nicht die Träume seiner Mitgefangenen ganz genau zu deuten gewusst? Man ließ Josef holen, wusch, pflegte und kleidete ihn, dann trat er vor den Pharao.







„Ich habe gehört, dass du Träume deuten kannst“, wandte sich der Pharaon an sein Gegenüber. „Nun denn: Zeig, was du kannst.“ „Nicht ich, sondern Gott, der HERR, wird deinen Traum deuten“, entgegnete Josef.





„Hör zu“, begann der Pharao, „so geht der Traum: Ich stehe am Ufer des Nils. Auf einmal entsteigen dem Strom sieben fette, schöne Kühe. Sie weiden im Ufergras. Doch dann folgen ihnen sieben weitere Kühe, dürr, elend, abgemagert. Etwas Hässlicheres habe ich mein Lebtag nicht gesehen. Und: Sie fressen die schönen fetten Kühe mit Haut und Hörnern. Sie selbst bleiben aber so klapperdürr und abstoßend wie zuvor.“ Josef wollte etwas sagen, aber der Pharao kam ihm zuvor: „Nein, warte: Der Traum ging noch weiter. Aber ganz anders: Ein einziger Halm trug sieben volle, wunderschöne Kornähren. Aber dann wuchsen sieben weitere Ähren nach: taub, kümmerlich, hohl, vom Ostwind ausgedörnt. Und sie verschlangen die sieben schönen Ähren, sodass keine Spur von ihnen übrigblieb.“ Erwartungsvoll blickte er Josef an: „Also?“ Josef lächelte: „Gott hat dir im Traum erzählt, was er mit dir vorhat. Und das gleich in zwei Traumbildern, die beide dasselbe bedeuten.“

Hör zu: Die sieben schönen Kühe und die sieben prallen Ähren stehen für sieben gute Jahre. Jahre der Blüte und des Überflusses. Die sieben dünnen Kühe und die sieben verdorrten Ähren aber stehen für die sieben Jahre, die darauf folgen: Jahre der Hungersnot. Alle Erinnerungen an die sieben guten Jahre werden vergehen.“

Josef sprach weiter: „Also wähle einen klugen Verwalter, der in den Zeiten des Überflusses Vorräte anlegt. Nur so kannst du die Hungersnot abwehren.“ Der Pharao dachte lange nach, nickte schließlich und entgegnete: „Niemand

ist klüger als du. Nimm diesen Siegelring und diese goldene Kette. Sie weisen dich als meinen Verwalter aus. Denn das ist deine Aufgabe: Rette mein Volk!“ So wurde Josef mit dreißig Jahren zum obersten Verwalter von Ägypten.









Josefs Voraussagen erfüllten sich. Zunächst folgten sieben überreiche Jahre. Josef ließ von allem Lebensnotwendigen Vorräte anlegen. Und als nach sieben Jahren tatsächlich die Zeit der Hungersnot kam, konnte Josef die Menschen mit Nahrung versorgen. Die Hungersnot breitete sich aus: nicht nur in Ägypten, sondern in allen anderen Ländern ringsum.

Auch Jakob und seine Familie im fernen Israel hatten nichts mehr zu essen. Da sagte Jakob zu seinen Söhnen: „Auf! Zieht in das ferne Land Ägypten. Dort kann man Getreide kaufen. Seht, was ihr heimbringen könnt. Sonst müssen wir verhungern.“



Zehn Brüder machten sich auf die Reise. Nur der Jüngste, Benjamin, blieb bei seinem Vater zurück. Die zehn Söhne Jakobs kamen schließlich nach Ägypten. Sie erkannten Josef nicht. Sie warfen sich vor ihm auf den Boden, wie er es damals in seinen Träumen vorausgesehen hatte.

Er wusste sofort wer sie waren, gab sich ihnen aber nicht zu erkennen. Sie erzählten ihm von ihrer Not und trugen ihm ihre Bitten vor. Josef aber entschloss sich, sie auf eine Probe zu stellen. „Spione seid ihr!“, warf er ihnen vor. Für drei Tage und drei Nächte ließ er sie verhaften.





Dann ließ er sie zu sich rufen: „Also gut! Ich will euch glauben. Zieht heim mit dem Getreide, das ich euch mitgeben werde. Aber bringt mir euren jüngsten Bruder hierher. Er soll bezeugen, dass eure Geschichte wahr ist. Und ich will einen von euch als Pfand hier bei mir behalten.“ Die Wahl fiel auf Gideon.

So geschah es. Als die neun Brüder Ägypten verlassen hatten, bemerkten sie plötzlich, dass sich in den Säcken mit Getreide auch all das Geld befand, mit dem sie die Waren eigentlich bezahlt hatten.

„Oh weh“, klagte einer von ihnen.
„Nun hält uns der Pharao bestimmt
für Betrüger, und wir können nie
wieder nach Ägypten zurückkehren,
um unseren Bruder Gideon zurück-
zubringen.“ Als der alte Jakob
von alledem hörte, war er verzweifelt.
Er dachte, er habe noch einen
weiteren Sohn verloren.






Das Getreide der Ägypter reichte für viele Monate.
Doch dann war es aufgebraucht. Und immer noch herrschte
bitterer Hunger. „Es hilft alles nichts“, sprach Jakob zu seinen Söhnen.
„Ihr müsst noch einmal nach Ägypten ziehen und weiteres Getreide kaufen!“
„Aber dort hält man uns für Betrüger!“, warfen seine Söhne ein.
Man einigte sich: Die Brüder nahmen den Jüngsten mit, um dem Pharao ihre
Ehrlichkeit zu beweisen. Dazu herrlichste Geschenke aller Art.






Wieder erreichten sie den Hof des Pharaos. Wieder erwartete sie Josef.
Wieder erkannten sie ihn nicht. Ihr Herz klopfte vor Angst.
Sein Herz dagegen sprang vor Freude, als er den jüngsten Bruder
widersah. Benjamin war neben ihm der einzige Sohn von Jakobs
Lieblingsfrau Rahel. Doch ein weiteres Mal wollte Josef seine Brüder auf
die Probe stellen.



The top illustration shows a desert landscape with several white, rectangular buildings with small windows. There are several trees with rounded, textured tops and some green plants. The ground is sandy and yellowish.


Er gab ihnen Gideon mit. Zusammen zogen sie zurück in das Land Israel, über und über mit Getreidevorräten beladen. Josef hatte ihnen einen Silberbecher ins Gepäck stecken lassen. Es sollte so aussehen, als hätten sie ihn bestohlen. Noch auf dem Heimweg ließ Josef sie einholen und durchsuchen. Der Silberbecher fand sich ausgerechnet bei Benjamin. Allen stockte der Atem. Diebstahl wurde schwer bestraft. Was würde nun aus Benjamin? Sollten sie ohne den Jüngsten heimkehren?

The bottom illustration shows a man in a white tunic with red and blue patterns, a yellow sash, and a black headband. He is holding a long spear with a silver tip. To his left is a brown camel with a saddle and a striped blanket. The background is a sandy desert with some green plants and rocks.

Den Verlust des jüngsten Sohnes würde ihr Vater nicht überleben, das war ihnen klar. Juda, einer der Brüder, trat vor Josef: „Nimm mich anstelle des Bruders. Wenn er nicht heimkehrt, stirbt mein Vater. Verfahre mit mir, wie es dir beliebt.“







Josef
traten die
Tränen in die Augen. Nun
war er sich sicher, dass seine Brüder
sich verändert hatten. Er gab sich ihnen als
ihr Bruder zu erkennen.
Alle fielen sich in die Arme und weinten
vor Freude.

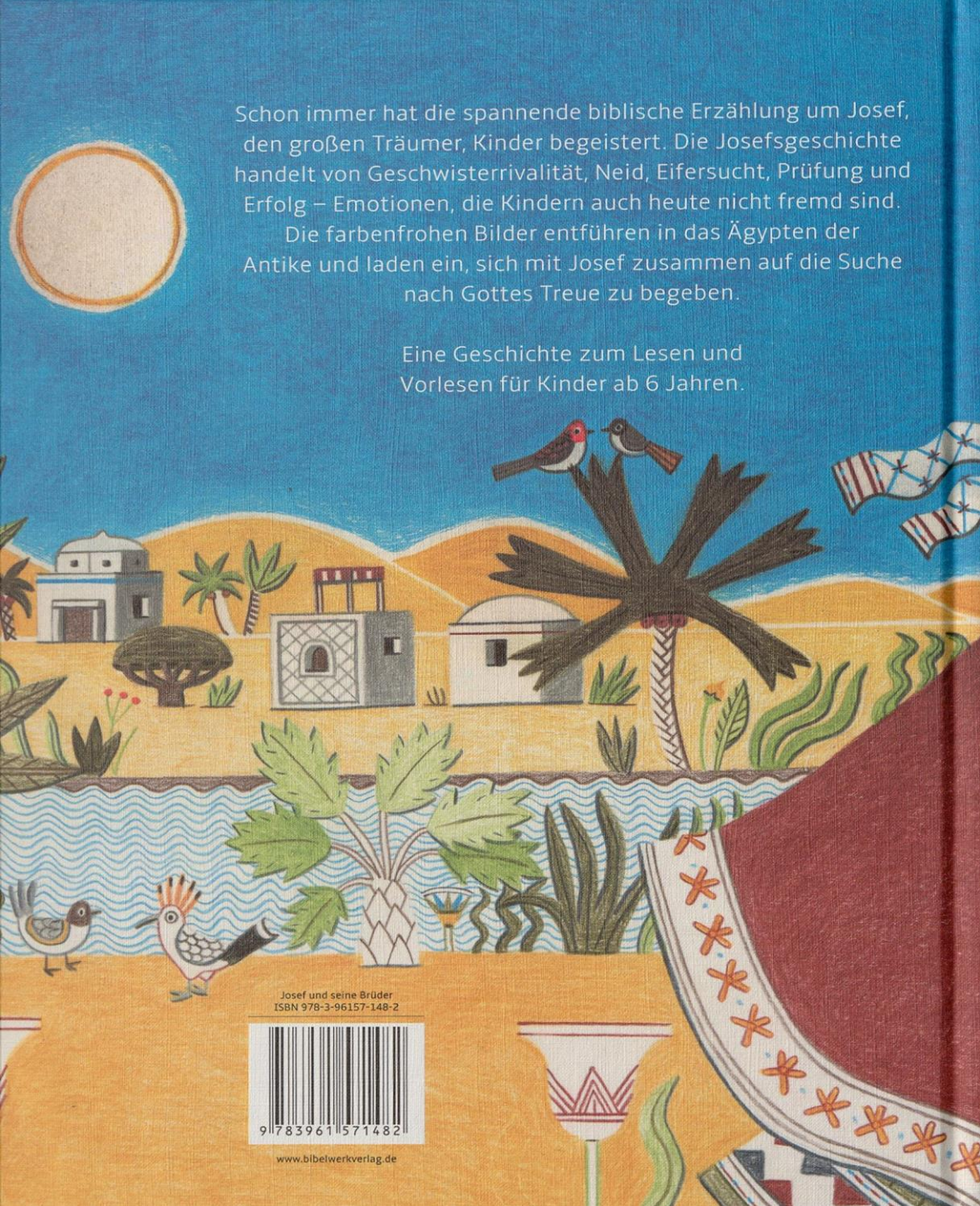


Mit dem Pharao handelte Josef aus, dass sein Vater, alle Brüder und ihre Großfamilien nach Ägypten übersiedeln durften. Sie erhielten das beste Stück Land und wohnten von da an dort. So entkamen sie der Hungersnot. Als Jakob im hohen Alter starb, erfüllte man ihm den letzten Wunsch: Man begrub ihn nicht in Ägypten, sondern in der Höhle bei Mamre im Land Israel, wo auch schon sein Großvater Abraham und dessen Frau Sara begraben waren. Josef und seine Brüder kehrten nach Ägypten zurück. Dort lebten sie lange in Frieden mit sich und den anderen Menschen. Gott hielt seine schützende Hand über sie. Josef gilt bis heute als Stammvater von Juden, Christen und Muslimen auf aller Welt.









Schon immer hat die spannende biblische Erzählung um Josef, den großen Träumer, Kinder begeistert. Die Josefs-geschichte handelt von Geschwisterrivalität, Neid, Eifersucht, Prüfung und Erfolg – Emotionen, die Kindern auch heute nicht fremd sind.

Die farbenfrohen Bilder entführen in das Ägypten der Antike und laden ein, sich mit Josef zusammen auf die Suche nach Gottes Treue zu begeben.

Eine Geschichte zum Lesen und Vorlesen für Kinder ab 6 Jahren.

Josef und seine Brüder
ISBN 978-3-96157-148-2



9 783961 571482

www.bibelwerkverlag.de